

Kunststück

STUDEBAKER CHAMPION STARLINER

Wer in den Fünfzigerjahren als Künstler etwas auf sich hielt, fuhr Studebaker. So auch die Schauspielerin Liselotte Pulver. Ihr 1953er Champion Starliner ist heute im Besitz ihres Neffen Georg und wurde 2007 nach den Regeln der Kunst restauriert – an der Hochschule der Künste in Bern.

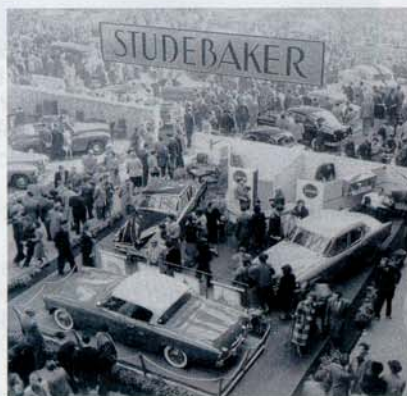
Bilder: Jürg Flückiger, Georg Pulver, Felix Forrer
Text: Jürg Flückiger

1953 stellte das Museum of Modern Art in New York zehn Automobile aus. Damit wurde das Automobil design erstmals zur Kunst erhoben. Neben Modellen wie dem Lancia Gran Turismo von Pinin Farina, dem MG TD von Bertone und dem Simca 8 Sport von Facel-Metallon wurde ein amerikanisches Design für seine «Exzellenz als Kunstwerk» ausgezeichnet: der neue Studebaker von Raymond Loewy.

Ein Traum in Tomatenrot

Nicht nur die Kunstwelt war vom Design des Loewy-Coupés angetan. Auch die internationale Automobil-Fachwelt betrachtete die schnörkellose Stromlinienform als zukunftsweisend, und Autoliebhaber diesseits und jenseits des Atlantiks waren begeistert.

Viele prominente Künstler fühlten sich von dem neuen Kunstwerk auf Rädern angezogen, nicht nur in der grossen Welt, sondern auch in der Schweiz. Der Studi, wie er hierzulande genannt wurde, war hip, oder wie man damals sagte: der letzte Schrei. Der Regisseur Leopold Lindt-



Publikumsmagnet: Studebaker-Stand am Salon de l'Automobile Paris 1953.

berg und der Kameramann Emil Berna kauften sich einen, genauso wie der Sänger und Schauspieler Vico Torriani. Sogar Friedrich Dürrenmatt schickte in seinem Roman «Die Panne» den Protagonisten Alfredo Traps mit einem roten Studebaker auf die Reise.

«Einen solchen Traum zu besitzen, daran wagte ich gar nicht zu denken», schrieb Liselotte Pulver 46 Jahre später in ihrem Buch «Meine Wunder dauern etwas länger». Am 29. Januar 1954 wurde der Traum für die 24-jährige Schauspielerin wahr.

«Nach meinem neunten Film, es war «Ich und Du»

mit Hardy Krüger, legte ich meine gesamten Ersparnisse auf den Tisch des Hauses Studebaker in Zürich: Fr. 16 000.–



Auf dem Weg zum Star: Liselotte Pulver 1953 mit Hardy Krüger in «Ich und Du».

inklusive Rabatt für die Vorjahresbremsen.» Lilo Pulver entschied sich für das zweitürige Champion Starliner Coupé, «tomatenrot mit weissem Dach», wie sie später schrieb. Studebaker nannte das vornehm Coral Red und Monterey Beige,



«Tomatenrot mit weissem Dach»: Studebaker-Farbauswahl für 1953



Ode an den Studebaker

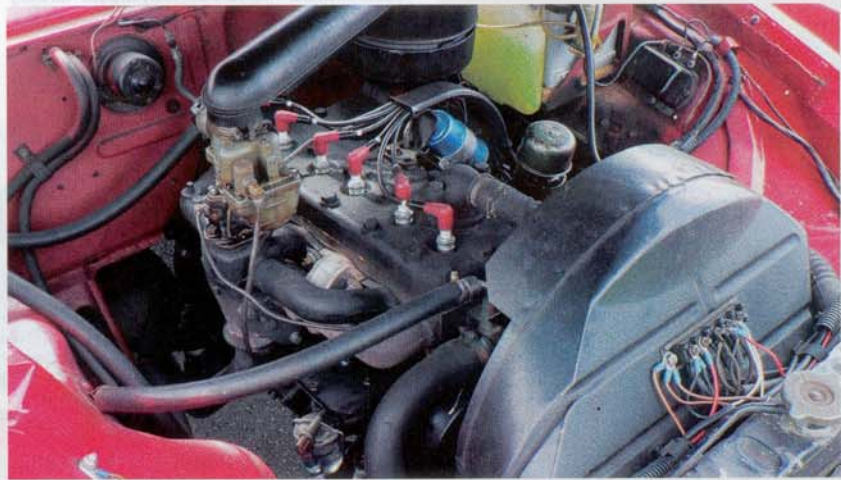
Früher war der Studebaker ein ganz schneller Unterteller. Knallrot blitzend, feurig flitzend, voller Rasse, grosse Klasse. Unterdessen, rostzerfressen, ungestrichen und verblichen, steht er müssig und plattfüssig, in der Ecke, ohne Zwecke. Aussen scheckig, innen speckig, voller Kratzer, Parkplatzpatzer, hofft er leise, auf 'ne Reise. (Liselotte Pulver, 1974)

eine von zehn Zweitton-Farbkombinationen, die aus den elf angebotenen Wagenfarben gewählt werden konnten. Angetrieben wurde der vom Zürcher Studebaker-Importeur Binelli & Ehrsam ausgelieferte Starliner von einem Sechszylinder-Reihenmotor mit 86 PS. Für die Kraftübertragung sorgte ein Dreiganggetriebe mit



«Haus Studebaker in Zürich»: Originalplakette des Importeurs Binelli & Ehrsam.

Overdrive. Das Anfahren wurde durch den Hill-Holder erleichtert, ein bei Studebaker gegen Aufpreis erhältliches Sperrventil, das bei Stillstand am Berg die Fussbremse einrasten lässt.



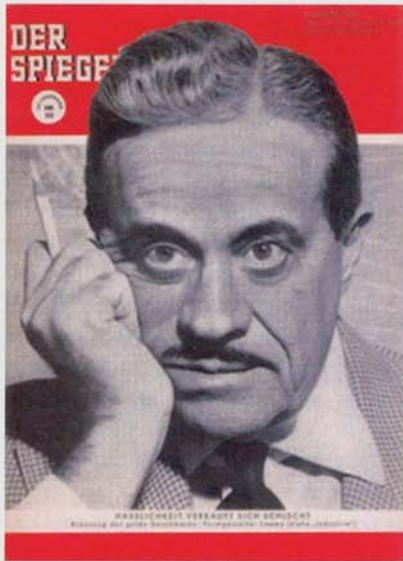
Champion Six: Der Sechszylindermotor mit seitlichen Ventilen schöpft 86 PS aus 2780 ccm.

Starliner vom Stardesigner

«Coca-Cola-Designer Loewy hatte dieses allerneueste Luxusmodell entworfen, ein flaches, langgestrecktes Ufo, das überall, wo es parkte, sofort von Neugierigen umringt wurde», berichtet Lilo Pulver in ihrem Buch. Zum 100-Jahres-Firmenjubiläum hatte die 1852 in South Bend, Indiana, als Kutschenwerkstatt gegründete Firma Studebaker Raymond Loewy damit beauftragt, einen Concept Car zu entwerfen. Der gebürtige Franzose war der unangefochtene Star unter den Designern. Mit berühmten Markenzeichen wie der Coca-Cola-Flasche, der Lucky-Strike-Zigarettenpackung oder der



Ausgezeichnet: Die schnörkellose Stromlinienform schaffte es 1953 ins Museum of Modern Art.



Stardesigner: Raymond Loewy 1953.

Shell-Muschel hatte er sich unauslöschlich ins Bewusstsein des modernen Menschen in der Mitte des 20. Jahrhunderts eingepägt. Als Vater der Stromlinienform hatte sich Loewy aber auch zur Lebensaufgabe gemacht, technische Neuerungen ästhetisch zu verpacken. Die Gestaltung von Ozeandampfern, gigantischen Lokomotiven für die Pennsylvania Railroad und dem Interieur der TWA-Constellation für den Milliardär und Flugpionier Howard Hughes machten ihn zum erfolgreichsten Vertreter des Industriedesigns. Seit 1938 war das Loewy Design Studio für die Formgebung der Studebaker-Modelle verantwortlich. Der Auftrag für den Entwurf des Jubiläums-Studebakers wurde nicht von Raymond Loewy persönlich, sondern von seinem Mitarbeiter Robert Bourke ausgeführt. Als Loewy und das Studebaker-



Kunsth Handwerk: Entwicklung der Studebaker-Modelle im Loewy Design Studio.

Management Bourkes Entwürfe sahen, entschieden sie sich umgehend für die Serienproduktion. Raymond Loewy war nicht nur ein begnadeter Designer, sondern auch ein geschickter Selbstdarsteller. So kam es, dass die von Robert Bourke gestalteten Commander- und Champion-Modelle bald als Loewy-Coupés in aller Munde waren und mithalfen, «Lucky Raimon», wie ihn die Amerikaner nannten, endgültig zum Star zu machen.



Starliner:
«Ein flaches,
langgestrecktes Ufo,
das überall, wo es parkte, sofort
von Neugierigen umringt wurde».



Stolz: Raymond Loewy und «sein» Coupé.



Glücklich: Georg Pulver und sein Coupé.

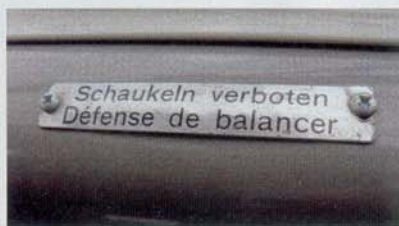
Der Studebaker hat eine Seele

Auch Lilo Pulver wurde bald zum Star. Noch im Studebaker-Anschaffungsjahr 1954 schaffte sie als Vreneli in «Ueli der Knecht» den Durchbruch im deutschen Sprachraum, ein Jahr später avancierte sie mit «Ich denke oft an Piroschka» endgültig zum Publikumsliebbling und 1961 eroberte sie in ihrer Rolle als Fräulein Ingeborg in Billy Wilders Komödie «One, Two, Three» Hollywood. Von ihrem Starliner trennte sie sich nicht mehr. «Sicher war, er hatte eine Seele. Er konnte denken und Entscheidungen treffen», urteilte sie später. Der Studebaker beschützte sie nicht nur bei sechs Unfällen vor Verletzungen. Er rettete sie auch vor allzu zärtlichen Beifahrern durch Hupen, Ausspucken des glühenden Zigarettenanzünders oder Entleeren der Scheibenwaschanlage in den Fahrgastraum und vor unliebsamen Fahrten durch rechtzeitige Pannen: «Als ich eines Tages keine Lust hatte, jemanden

zum Flughafen zu fahren, blieb er schon auf der ersten Kreuzung stehen und sprang nicht mehr an.» Belohnt wurde er dafür mit einer Dekoration der besonderen Art: Lilos Bruder Emanuel machte sich einen Sport daraus, seine Schwester mit Warnschildern aus allen möglichen öffentlichen Verkehrsmitteln zu beschenken. Diese schraubte sie jeweils in den Studebaker. So war bald jedem Mitfahrer klar, dass in diesem Wagen nicht gespuckt und nicht geschaukelt werden durfte und die Weiterfahrt durch den Boden oder Keller ungefährlich war.

Die nächste Generation

Von 1960 bis 1967 wechselte der Studebaker vorübergehend sein Zuhause. Als Emanuel Pulver nach längerem Aufenthalt aus Japan zurückkehrte, stellte ihm seine Schwester spontan ihr Auto zur Verfügung. Dabei hinterliess der Champion erneut einen bleibenden Eindruck,



Studebaker Champion Starliner Hardtop 1953

- hergestellt in South Bend, Indiana, USA
- in die Schweiz importiert durch Binelli & Ehram AG, Zürich
- Gekauft durch Liselotte Pulver am 29. Januar 1954

Motor:	6-Zylinder in Linie, 2780 ccm
Bohrung und Hub:	76 x 102 mm
Verdichtung:	7:1
PS bei U/min:	86/4000
Gewicht:	1370 kg
Radstand:	309 cm
LxBxH:	517 x 182 x 144 cm
V-Max:	145 kmh
Reifendimension:	6.40 x 15
Stückzahl:	13 058
Neupreis:	CHF 16 000.–



Lilos Studebaker fürs Büchergestell

Für alle, die sich ein Erinnerungsstück an Lilo Pulver – oder Raymond Loewy – ins Wohnzimmer stellen möchten, fertigt Brooklin Models den 1953er Starliner in Coral Red und Monterey Beige im Massstab 1:43 an.

Auf www.brooklinmodels.co.uk gibt es eine Liste der Verkäufer in der Schweiz.



Tiefes Profil: Mit nur 144 cm hatten die Studebaker-Modelle 1953 Sportwagenhöhe.

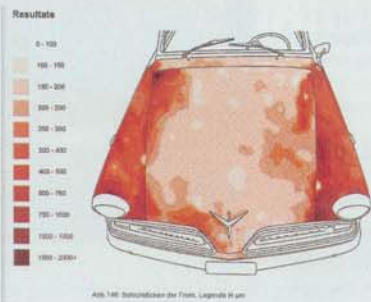
diesmal bei der nächsten Generation. Er war das erste Auto im Leben von Emanuel Pulvers Sohn Georg. Auch er konnte sich dem Bann des Studebakers nicht mehr entziehen. «Immer, wenn ich später einen Besuch bei meiner Tante machte, musste ich zuerst den Kopf in die Garage stecken und den Studebaker-Duft schnuppern», erzählt der heute 45-jährige Verwaltungsleiter der Hochschule der Künste Bern. Als er und seine Frau Sarah im Oktober 1989 heirateten, schwebte das Brautpaar an Bord des Starliners in den Eehimmel, und als sich Lilo Pulver 2001 nach 48 Jahren von ihrem Studebaker trennte, kam nur

einer als Nachfolger für den Wagen in Frage: ihr Neffe Georg. Voller Enthusiasmus übernahm er seinen Jugendtraum und begann damit, die Beschwerden des alternden Champion zu kurieren. Bei der Restaurierung der Carrosserie suchte der neue Besitzer nach einer Möglichkeit, den Originallack zu erhalten. Dies kam dem angehenden Restaurator Felix Forrer gelegen, der ein Objekt für seine Diplomarbeit an der Hochschule der Künste suchte. Gemeinsam einigten sie sich auf ein unkonventionelles Projekt: Der Lack des Studebaker sollte durch Felix Forrer so restauriert werden, wie man das üblicherweise mit Kunstwerken macht.

160 Seiten und eine Überraschung
Im Herbst 2006 machte sich der Student des Fachbereichs Konservierung und Restaurierung ans Werk, das fast ein Jahr dauern sollte. Mittels Rasterelektronen-Mikroskop und Infrarot-Spektrometrie untersuchte er die Lackschichten. Durch Schichtdickenmessung stellte er fest, wo wie viel Spachtel und Füller vorhanden war. Mit Glanz- und Farbmessgeräten ermittelte er die Farbunterschiede entlang der Carrosserie und die Abweichungen zum Originalfarbton. Dabei stellte er 12 verschiedene Rottöne fest, von denen scheinbar einige mit Nagellack aufgetragen worden waren, und kam ausserdem zu einer unerwarteten Erkenntnis: Der Wagen war – vermutlich in den Sechzigerjahren – vollständig neu lackiert worden, woran sich weder Lilo Pulver noch ihr Bruder Emanuel erinnern konnten.



Schlanke Linie:
Das Loewy-Coupé ist auch nach
55 Jahren noch eine zeitlose Schönheit.



Spachtel, Füller, Farbe:
Resultat der Schichtdickenmessung.



Hilfe für den Restaurator:
Schichtdickenmessgerät



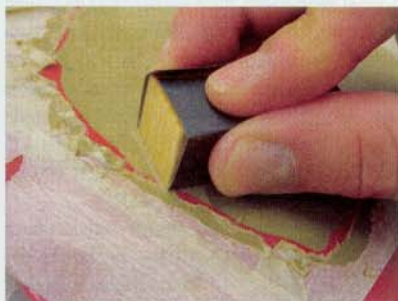
Falsche Farbe:
Entfernung der Reparaturlackierungen.

Nachdem man sich von der Überraschung erholt hatte, einigten sich Besitzer und Restaurator auf diese Zweitlackierung als Basis, und Felix Forrer retuschierte im Atelier der Hochschule in minutiöser Kleinarbeit sämtliche Kratzer, Blasen Risse und Farbabweichungen inklusive der mutmasslichen Nagellackreparaturen. Am 7. November 2007 war es dann so weit. Felix Forrer präsentierte in Anwesenheit von Lilo, Emanuel und Georg Pulver das in neuem Glanz erstrahlte Studienobjekt und dazu die Diplomarbeit. Auf 160 A4-Seiten dokumentiert sie mit wissenschaftlicher Genauigkeit die aussergewöhnli-

che Arbeit, von der Schadenskartierung über die Rekonstruktion der Lackgeschichte bis zum Restaurationskonzept. Die nicht ganz unerwartete Schlussfolgerung: «Sicherlich beschränkt sich eine solch aufwändige Restaurierung nur auf Veteranen- und Spezialfahrzeuge, die diese Instandstellung der Lackierung auch rechtfertigen.» Für den Starliner des Filmstars trifft dies sicher zu. Ins Museum muss das restaurierte Kunstwerk auf Rädern deshalb nicht. Georg Pulver hat im Sinn, das rollende Denkmal auch in Zukunft fleissig zu bewegen. Im Museum war das Loewy-Coupé schliesslich schon einmal – 1953.



Test: Nitrokombispachtel...



Feinarbeit: Retuschierung der Lackschäden mit Nitrokombispachtel...



...und Airbrushfolie.



...und Lackaufbau auf Prüfblechen.



Zufrieden mit dem glänzenden Ergebnis: Liselotte, Emanuel und Georg Pulver, Felix Forrer (von links).

Die Diplomarbeit

Weiter gehende Informationen zu der aussergewöhnlichen Restauration und Auszüge aus der Diplomarbeit sind bei Felix Forrer erhältlich: felix.forrer@gmx.ch

